basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Basel 1648

Autor(en): Stefan Hess

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1998

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/1e780138-f482-407a-a4e5-e67e648a28de

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

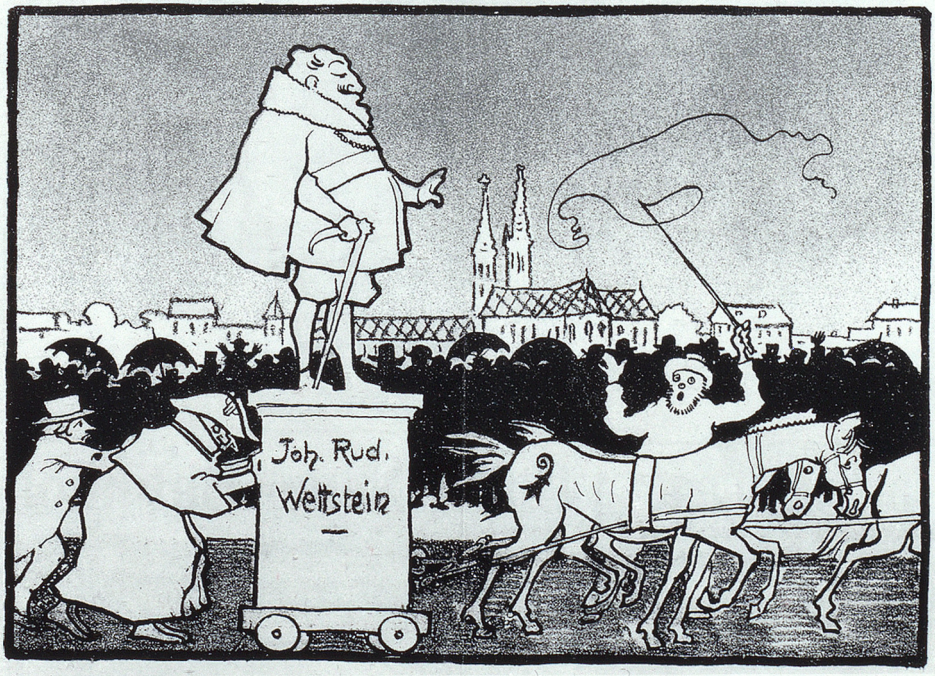
«Oben steht der Mann & unten kommt das Wasser heraus»

Stefan Hess

1898 stimmten die Basler Männer gegen ein Wettstein-Denkmal

Zwar hat Johann Rudolf Wettstein entscheidend beigetragen zur endgültigen Loslösung der Eidgenossenschaft aus dem Deutschen Reich. Doch zu einem eigenen Denkmal für ihren früheren Bürgermeister konnten sich die Basler im ganzen 19. Jahrhundert nicht entschliessen.

Karikatur von Emil Beurmann zu den Kontroversen um den Standort des geplanten Wettstein-Denkmals (1898).



Der Gedanke, den Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein durch ein Denkmal zu ehren, lässt sich ziemlich weit zurückverfolgen. Bereits 1794 unterbreitete der aus dem Wallis stammende Architekt und Bildhauer Aubert Parent der Basler Regierung den Plan zu einem solchen Monument.[1] Auch im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde wiederholt die Meinung geäussert, dass dem früheren Bürgermeister ein Denkmal gebühre,[2] doch sollten von der ersten Initiative an nochmals mehr als 100 Jahre verstreichen, bis konkrete Schritte in diese Richtung unternommen wurden.

Wettstein statt Holbein

Der Anstoss dazu ging vom Kunstverein aus, der schon in den 1880er Jahren ein Ehrenmal für Hans Holbein d. J. ins Auge gefasst hatte.[3] 1895 sah er jedoch trotz bereits ausgearbeiteter Entwürfe davon ab und verfiel statt dessen auf die Idee eines Wettstein-Standbildes, das 1901 im Rahmen der Säkularfeier des Eintritts Basels in die Eidgenossenschaft enthüllt werden sollte.

Dieser Neuorientierung lag zweifellos die Überlegung zugrunde, dass beim Vorhaben, «unserem berühmten Bürgermeister und Staatsmanne»[4] ein Denkmal zu errichten, eher mit der Unterstützung der freisinnig dominierten Regierung gerechnet werden konnte. Damals brachten nämlich viele Freisinnige Wettstein offene Sympathien entgegen, da sie in ihm einen Wegbereiter des Bundesstaates sahen.[5] Der Regierungsrat stellte sich denn auch sofort hinter das Anliegen des Kunstvereins und signalisierte seine Bereitschaft, einen namhaften Beitrag an die Kosten zu leisten.[6]

Das Anfang 1896 gebildete ‹Comité zur Errichtung eines Wettsteindenkmals› hatte sich zuerst mit der Standortfrage zu beschäftigen. Nach eingehenden Beratungen, in welchen auch der Münsterplatz, die Schifflände und der Wettsteinplatz in Erwägung gezogen worden waren, einigte es sich schliesslich auf den Marktplatz, der seit seiner Erweiterung in den 1880er Jahren jeglichen künstlerischen Schmuckes entbehrte.

Bronzeguss nach dem ersten Bozzetto für ein Wettstein-Denkmal von Max Leu im Basler Rathaus. Die Gipsvorlage von 1896/97 befindet sich an der Wand der Campari-Bar (neben der Kunsthalle).

Zur Erlangung eines geeigneten Entwurfes wählte man den Weg einer Konkurrenz, an der sich schweizerische oder in der Schweiz niedergelassene Künstler beteiligen durften. Von den 12 Modellen, die bis zum Stichdatum, dem 30. April 1897, eingingen, konnte jedoch keines die Jury restlos überzeugen, so dass nur drei zweite und ein dritter Preis vergeben wurden. Aus einem zweiten, engeren Wettbewerb ging schliesslich der solothurnische Bildhauer Max Leu als Sieger hervor, der seinen ersten Entwurf eines von vier Tugendallegorien begleiteten Standbildes zu einer opulenten Brunnenanlage umgearbeitet hatte.[7] Darauf ersuchte die Denkmal-Kommission die Regierung um einen Staatsbeitrag von 40 000 Franken, wobei sie die restlichen Mittel zur Bestreitung der auf 130 000 Franken veranschlagten Gesamtkosten durch private Spenden sowie durch eine Bundessubvention aufzubringen hoffte.

Das Wettstein-Denkmal vor dem Grossen Rat

Der Regierungsrat war mit diesem Vorgehen grundsätzlich einverstanden, es schien ihm jedoch ratsam, mit dem «Entscheid über die finanzielle Beteiligung des Staates bis nach dem Entschluss des Grossen Rats über die Platzfrage» zuzuwarten.[8] In der Zwischenzeit war nämlich in der Öffentlichkeit eine Kontroverse um den geeigneten Standort für das projektierte Wettstein-Denkmal entbrannt, die auch an der Fasnacht ihren Widerhall fand. Im Kantonsparlament waren die Meinungen in dieser Frage ebenfalls geteilt, so dass hier der Entscheid für den Marktplatz mit 41 gegen 40 Stimmen denkbar knapp ausfiel. Nachdem diese erste Hürde genommen war, stimmte der Grosse Rat am 14. April 1898 auch dem Denkmalprojekt als Ganzes zu, beschloss aber gleichzeitig, die Vorlage dem Stimmvolk zu unterbreiten.

Das Veto der Kleinbasler

Im Vorfeld des Urnenganges, der auf den 4./5. Juni angesetzt war, kamen Gegner und Befürworter des

geplanten Denkmals in den diversen Tageszeitungen nochmals ausgiebig zu Wort. Trotz der Ja-Parolen der beiden grössten Parteien, der Freisinnigen und der Liberalkonservativen, wurde die Vorlage vom Souverän mit 2248 Nein- gegen 1912 Ja-Stimmen verworfen. Den Ausschlag gab dabei das Ergebnis in Kleinbasel, wo 73 Prozent der Stimmenden ein Nein in die Urnen legten. Diese deutliche Ablehnung lag vor allem darin begründet, dass die Kleinbasler den Wettsteinbrunnen für sich selber beanspruchten, nachdem der ihnen 1892 versprochene ‹Vereinigungsbrunnen› auf dem Claraplatz immer noch nicht realisiert worden war.[9]

Der mit 44 Prozent ebenfalls relativ hohe Nein-Stimmen-Anteil in Grossbasel hatte neben der umstrittenen Standortfrage ganz unterschiedliche Ursachen. Der sozialdemokratische ‹Vorwärts› vertrat die Meinung, dass die für das Denkmal vorgesehenen staatlichen Mittel sinnvoller eingesetzt werden könnten, andere äusserten ästhetische Bedenken gegen das Projekt von Leu oder waren «der allgemeinen Denkmals- und Jubiläums-Epidemie»[10] überdrüssig. Ein Nachkomme des Bürgermeisters machte auf seinem Stimmzettel gar sittliche Gründe geltend: «Wenn man nichts gescheidteres weiß als auf den Marktplatz einen Wettstein zu stellen der auf einem Brunnen steht wie wenn er darin seine Nothdurft verrichten müßte so soll man es lieber bleiben laßen … Oben steht der Mann & unten kommt das Wasser heraus & dies soll ein Kunstwerk sein!»

Der Schatten Winkelrieds

Mitentscheidend für den Ausgang der Denkmal-Abstimmung war jedoch auch der Umstand, dass sich ein Grossteil der Bevölkerung nicht mit Wettstein identifizieren konnte.[11] Dies zeigt nicht zuletzt die äusserst schwache Stimmbeteiligung, die im ganzen Kanton bei 27 Prozent, in Grossbasel gar noch tiefer lag.

Die geringe Popularität des früheren Bürgermeisters lässt sich zunächst damit erklären, dass die Kenntnisse über dessen Person und Wirken bei den meisten Einwohnern des Kantons offenbar eher bescheiden waren. So begründete der ‹Vorwärts› seine Nein-Parole zur Vorlage auch damit, dass er kein Denkmal wolle, «das eine Person darstellt, von der wir weiter nichts interessantes wissen, als daß sie schweizerischer Gesandter war und infolge dessen in deutschen Reichsadelstand erhoben wurde».[12]

Dazu kam, dass sich die Person Wettsteins kaum dazu eignete, das damals durchaus vorhandene Bedürfnis nach nationalen Heroen zu befriedigen. Wettstein war «im Rat ein Held»[13]; der Sinn der damaligen Bevölkerung stand jedoch weit eher nach ‹Kriegshelden› vom Schlage eines Winkelried.[14]

Diesem Sachverhalt versuchte offenbar auch Max Leu Rechnung zu tragen, als er sein ursprüngliches Modell für die zweite Konkurrenz überarbeitete. Während sich der Wettstein des ersten Entwurfes noch auf einen Stock stützt, ist dieser im

Gipsfigur des zweiten Entwurfs für ein Wettstein-Denkmal von Max Leu von 1897. Nach diesem Bozzetto hätte die Bronzestatue des geplanten Brunnens auf dem Marktplatz ausgeführt werden sollen.

zweiten Projekt verschwunden. Gleichzeitig ist auch der Körper etwas schlanker ausgeführt, so dass nun der Bürgermeister «fast mehr einen Feldherrn als einen Staatsmann vorstellt»[15].

Angesichts dieser Stimmungslage mag es wenig erstaunen, dass man bloss drei Jahre nach der Denkmal-Abstimmung die ungegliederte Südwand des soeben fertiggebauten Rathausturmes mit einer monumentalen Kriegerfigur bemalen liess. Diese wird durch eine Inschrift als Hans Bär, Basler Fähnrich in der Schlacht bei Marignano 1515, ausgewiesen.[16] Somit erhielt der Marktplatz gerade rechtzeitig auf die ‹Basler Bundesfeier› von 1901 doch noch ein Ehrenmal. Von den Kleinbaslern, die mit ihren Nein-Stimmen das ursprünglich für diesen Ort vorgesehene plastische Denkmal verhindert hatten, war es dagegen nur den wenigsten vergönnt, 1955 der Enthüllung des Wettsteinbrunnens in ihrem Stadtteil beizuwohnen.[17]

Anmerkungen

1 Aubert Parent, Mémoire sur les antiquités d'Augusta Rauracorum, dédié et présenté à LL. EE. Mrs. les Bourguemaitres et conseils de la ville et répub. de Basle, 1794 (Staatsarchiv Basel-Land in Liestal, Altes Archiv II., F 14).

2 Vgl. Christlicher Volksbote aus Basel 23. November 1842, S. 69; Basler Kunst-Verein, Vortrag nebst Berichterstattung über das Jahr 1882, Basel 1883, S. 7; Basler Nachrichten 13. August 1895.

3 Vgl. Basler Kunst-Verein, Berichterstattung über das Jahr 1889, Basel 1890, S. 11.

4 Basler Kunst-Verein, Berichterstattung über das Jahr 1895, Basel 1896, S. 7.

5 Vgl. Stefan Hess, Basels grosser Bürgermeister. Das Nachleben von Johann Rudolf Wettstein, in: Wettstein – Die Schweiz und Europa 1648, hg. v. Historischen Museum Basel, Basel 1998 (vergriffen), S. 132–141.

6 Für das Folgende siehe vor allem Staatsarchiv Basel-Stadt, Bau CC 118.

7 Die Entwürfe wurden 1912 zusammen mit den übrigen Unterlagen zu den beiden Konkurrenzen vom Kunstverein an das Baudepartement abgetreten und sind heute verschollen. Weiterhin im Besitz des Kunstvereins sind die fünf prämierten Gipsmodelle für die Wettsteinfigur.

8 Beschluss des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt vom 29. Dezember 1897.

9 Staatsarchiv Basel-Stadt, Feste 3,34. Diesem Umstand war insofern Rechnung getragen worden, als man in die Vorlage zum Wettstein-Denkmal auch einen Monumentalbrunnen auf dem Wettsteinplatz aufgenommen hatte.

10 Basler Vorwärts 4. Juni 1898.

11 Vgl. Allgemeine Schweizer Zeitung 28. Mai 1898; Basler Volksblatt 7. und 8. Juni 1898.

12 Basler Vorwärts 5. Juni 1898.

13 National-Zeitung 10. Juni 1898.

14 Vgl. Beat Suter, Arnold Winkelried, der Heros von Sempach. Die Ruhmesgeschichte eines Nationalhelden, Stans 1977, S. 335–388.

15 Allgemeine Schweizer Zeitung 25. November 1897.

16 Vgl. Das Basler Rathaus, hg. v. Staatskanzlei des Kantons Basel-Stadt, Basel 1983, S. 73.

17 Vgl. Gustav Adolf Wanner, Rund um Basels Denkmäler, Basel 1975, S. 36–39.